



Die Gastregion mit ihrer eigenen Fahne (von links): Fähnrich Mario Gössi, Guido Durrer, Präsident Sempachersee Tourismus, Beat Schorno, Stadtlauf-OK-Präsident. Bild Heinz Steimann

Sempachersee Tourismus glänzt

GASTREGION Sempachersee Tourismus war der Gast beim Luzerner Stadtlauf. Die Gegend um den Sempachersee bietet sportlich, kulturell und kulinarisch jede Menge.

HEINZ STEIMANN
regionalsport@luzernerzeitung.ch

Geniessen, bewegen, entdecken: Mit diesen Argumenten stellte sich die diesjährige Gastregion im VIP-Zelt des 39. Luzerner Stadtlaufer vor. Mit Stolz und Freude hätten sie die Einladung aus Luzern angenommen, sagte der Präsident von Sempachersee Tourismus, Guido Durrer, der an der Spitze einer stattlichen Delegation den Volks- und Strassenlauf durch die Stadt Luzern besuchte.

Nicht jung und dynamisch, sondern altbekannt und dynamisch sei die wunderbare Gegend rund um den Sempachersee, schwärmte der Sempacher Tourismuschef. Ein Paradies für Jung und Alt, die sich in einer intakten Natur im Herzen der Schweiz sportlich, kulturell oder kulinarisch bewegen möchten. Die Region Sempachersee lädt alle Hobby- und Spitzensportler, Wanderer,

Ruderer, Segler und Schwimmer ein, das reichhaltige Angebot an Sport- und Freizeitmöglichkeiten rund um den Sempachersee zu erleben oder neu zu entdecken. Das Team von Sempachersee Tourismus stelle laufend neue Angebote vor, mit denen es Gäste in seine Region locken wolle. Wichtige kulturelle und gesellschaftliche Events gibt es schon heute; Gansabhuat Sursee, Auffahrts-umritte in Sempach, Beromünster und Grosswangen, den internationalen Rollstuhlmarathon in Schenken oder den diesjährigen Etappenstar der Tour de Suisse in Grosswangen.

Zwei schmucke Städtchen

Auch Nationalrat Albert Vitali aus Oberkirch liess es sich nicht nehmen, mit der Gastdelegation nach Luzern zu reisen. Ihn freut es ganz besonders, dass es an der diesjährigen Luzerner Gewerbeausstellung (Luga) oder eben hier am Luzerner Stadtlauf. Das bringe neue Ideen auch für seine Region mit sich. Nur nicht stehen bleiben, das sei die grosse Chance, auch für die Region.

Auf die Frage, was denn die Luzerner dazu bewegen könnte, seine Region zu besuchen, meinte der ehemalige Kranzschwinger und aktive Jodler: «Besuchen Sie unsere Städtchen Sempach und Sursee, die eine ideale Ausgangslage für jegliche sportliche oder kulturelle Be-

tätigung bieten. Wandern Sie um den Sempachersee, und lassen Sie sich von den Gastgeberinnen in den auf dem Weg liegenden hervorragenden Restaurants mit frischen, einheimischen Köstlichkeiten verwöhnen»

Die chinesischen Ruderer

In ein Dilemma der besonderen Art ist Sempach Tourismus geraten, wie Peter Regli verriet. Auf der einen Seite sei man stolz, dass sich die chinesische Ruderdelegation mit rund 60 Teilnehmern, inklusive Fernseh- und Medienleuten, auf dem Sempachersee optimal auf die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro vorbereiten werden. Auf der anderen Seite hoffe man natürlich, dass dieses Unternehmen nicht zum totalen Erfolg wird.

Für die Region liegt nämlich für einmal «das eigene Hemd näher als der Rock». Das heisst, die chinesischen Sportler sollten nur so gut trainieren können, dass sie dem einheimischen Spitzenrunderer Simon Schürch im Leichtgewichts-Vierer ohne Steuermann, zusammen mit Mario Gyr, Simon Niepmann und Lucas Tramer, die Goldmedaille nicht streitig machen können.

Es war eine perfekte Präsentation der Gastdelegation am 39. Luzerner Stadtlauf, die ihre Region rund um den Sempachersee im allerbesten Licht präsentierte.



Spass am Infostand der Gastregion: Entenfischen im Mini-Sempachersee mit Rita Höchli (links) und Sarah Husner (rechts) vom Campus Sursee. Bild Heinz Steimann



Mit beinahe 6000 Teilnehmern die beliebtesten Kategorien: die verschiedenen Familienläufe. Bild Philipp Schmidli

Behinderte spüren die Anerkennung

BRÄNDI Die Stiftung Brändi bietet 1080 Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen einen Arbeitsplatz. Jeder Siebte von ihnen machte am Stadtlauf mit.

ROLAND EGGSPÜHLER
regionalsport@luzernerzeitung.ch

Um 17 Uhr traf sich die bunt gemischte Brändi-Gruppe vor dem Kantonalbank-Gebäude, im Innenhof um die grosse Kurvenskulptur gab es kaum mehr ein Durchkommen: Für das Stadtlauf-Abenteuer waren die 152 teilnehmenden Behinderten und Betreuer aus dem ganzen Kanton Luzern angereist. Die Stiftung Brändi betreibt an neun Standorten total 16 Unternehmen, rund ein Drittel der Mitarbeitenden lebt in stiftungseigenen Wohnhäusern. «Die Vorfreude auf den Stadtlauf-Samstag war schon lange im Voraus zu spüren. In die Stadt zu reisen und Teil dieses Grossanlasses zu sein, ist für alle unseres Teams etwas Spezielles», schildert Roger Aeschlimann die Stimmung der letzten Tage und Wochen.

Der Leiter der Brändi-Fachstelle Marketing und Kommunikation führte seine Leute durch den Stadtlauf und skizzierte, warum dieser für die behinderten Menschen so besonders ist: «Es ist das gemeinsame Erlebnis in der Gruppe, die vor so viel Publikum durch die Stadt rennen und Anerkennung für die vollbrachten Leistungen spüren darf. Bei

uns geht es nicht um Bestzeiten und Toprangierungen. Darum sind wir ja auch in der Plauschkategorie.»

Grosse Unterschiede

Zwischen dem jüngsten und dem ältesten Teammitglied lagen am Samstag über 40 Jahre. Zudem ist der Grad der Selbstständigkeit aufgrund der Behinderung völlig unterschiedlich: Viele gestalten ihr Alltagsleben recht autonom und hatten so auch kein Problem, allein zum Treffpunkt zu gelangen. Bei anderen ist aufgrund der Behinderung stets eine Betreuungsperson an der Seite. Und im Fall von motorischen Auswirkungen der Behinderung braucht es bei Einzelnen während des sportlichen Teils eine individuelle Begleitung.

Trotz dieses breiten Spektrums schaffte es die Brändi-Truppe auch dieses Jahr, in einer Grossformation zu laufen, wobei das Tempo ganz bewusst auf die weniger Leistungsfähigen abgestimmt war. Nur die ganz Schnellen zogen es vor, allein «vorausauszulösen». «Ich staunte auch dieses Jahr wieder, wie fit Einzelne sind. Ich hätte keine Chance, ihnen zu folgen, auch wenn ich mir noch so viel Mühe geben würde», zieht Roger Aeschlimann anerkennend den Hut und fügt einordnend an, dass er ja auch nicht gerade völlig unспортlich sei, aber ihm gefalle das Mountainbiken so sehr, dass er einfach zu wenig rennen gehe.

Dann blickt er – leicht ausser Atem auf dem Kapellplatz – auf seine laufend eintreffenden Läufer: «Für sie sind diese 1,5 Kilometer eine Riesenleistung, auch oder gerade weil sie mehr Zeit als die anderen benötigen. Sie freuen sich immer extrem, wenn sie im Ziel von den übrigen der Gruppe empfangen und bejubelt werden.»

Auslöser war das Brändi-Jubiläum

2008 nahm die Stiftung Brändi erstmals am Luzerner Stadtlauf teil. «Wir feierten in jenem Jahr das 40-Jahr-Jubiläum und wollten darum unter die Leute gehen und fanden, dass sich der Stadtlauf sehr gut dazu eignet», erinnert sich Brändi-Direktor Pirmin Willi, der sich nach dem Solidaritätslauf richtig spüren musste, und rechtzeitig bei der Brändi-Plauschkategorie einzutreffen: «Unseren Mitarbeitenden hatte die Premiere im 2008 so gut gefallen, dass sie im Jahr darauf wieder dabei sein wollten. Und so institutionalisierte sich das Ganze immer mehr.»

«Ich staunte auch dieses Jahr wieder, wie fit Einzelne sind.»

ROGER AESCHLIMANN,
LEITER BRÄNDI-FACHSTELLE
MARKETING
UND KOMMUNIKATION

Dass die Brändi-Gruppe dieses Jahr nicht mehr ganz so gross war wie beim Rekord von 2015 (mit 172 Teilnehmenden), liegt nicht etwa am rückläufigen Interesse, sondern in einem anderen Jubiläum begründet: Die Behinderten-sportgruppe Horw hat heuer ein Jubiläumjahr, weshalb einige Brändi-Mitarbeitende in den anderen Farben am Stadtlauf teilnehmen wollten.



Vorfreude: Die Teilnehmer der Stiftung Brändi mit Beat Baumeler (Nummer 26170) vor dem Gebäude der Luzerner Kantonalbank. Bild Eveline Beerkircher